

NACHRICHTEN

der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg



Staufermedaille für Helga Löffler

Helga Löffler, Umweltminister Franz Untersteller MdL

Namens und im Auftrag von Ministerpräsident Winfried Kretschmann überreichte Umweltminister Franz Untersteller MdL (Die Grünen) die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg an die langjährige Landesgeschäftsführerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Helga Löffler.

Feierlich ging es vom ersten Moment schon zu, als man das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg betrat. Im großen Saal warteten die Teilnehmenden gespannt auf die Ankunft von Minister Untersteller, der zur feierlichen Verleihung der Staufermedaille ange-

kündigt war.

Landesorganisationsleiter Bruno Klem-sche begrüßte die Gäste, insbesondere natürlich Helga Löffler und Minister Untersteller. In wie immer bekannter Manier begleitete Herbert Preisenhammer die Veranstaltung am Klavier. Den Einstieg machte er mit dem nordmäh-rischen Komponisten Schubert.

Klaus Hoffmann oblag es als Landesob-mann einen Blick zu werfen auf die Ver-dienste von Helga Löffler.

Er schilderte seine Anfänge in der Lan-desgruppe vor mehr als einem Jahr-zehnt und wie man ihn auf Helga und ihren viel zu früh verstorbenen Mann

Horst aufmerksam machte. Der Rat lautete nämlich sich in allen Fragen getrost an Helga zu wenden, die jeden in der SL kennen würde und anders-herum jeder in der SL auch Helga. Tatsächlich ist die SL in Baden-Württemberg ohne das große Wissen und die Vernetzung in alle Landes-teile von Helga Löffler nicht vorstell-bar, wie der Landesobmann auch einräumte. Im Internet fand Klaus Hoffmann einen Hinweis, dass Franz Untersteller leidenschaftlicher Hobby-koch ist. Was lag also näher ihm mit dem Südmährer Kochbuch und dem Koch-buch der Anni Baier die Welt der



vl. H. Preisenhammer, R. Frank

sudetendeutschen Küche näher zu bringen. Ergänzt hatte Landesobmann die Bücher mit einem Reichenberger Heimatkalender 2019, dem Flyer der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg sowie der Grundsatzklärung der Bundesversammlung aus 2015. Letztere, weil er bei Minister Untersteller um die Unterstützung bei der Klärung der offenen sudetendeutschen Frage warb. Vor seiner Laudatio berichtete Minister Untersteller zunächst über seine Herkunft. Es stellte sich heraus, dass er Wurzeln in Südtirol hat und er viele Jahre seinen Familienstammbaum erforschte, der bis 1364 zurückreicht. Für die beiden sudetendeutschen Kochbücher bedankte er sich herzlich. Sei es doch neben dem Gaumenschmaus auch

im Baden-Württembergischen Innenministerium. Helga Löffler lebt für die Sudetendeutschen und Egerländer.

„Diese Medaille soll sinnfällig machen, wie das heutige Land mit seiner weiter zurückliegenden Geschichte verklammert ist.“

Mit ihrem verstorbenen Ehemann, dem Böhmerwäldler Horst Löffler, initiierte sie kurz nach der Wende die Oberplaner Gespräche, ein Seminar für Tschechen, vertriebene und verbliebene Deutsche, das bis heute erfolgreich für die deutsche Minderheit durchgeführt wird. Bis vor 2 Jahren noch war sie jährlich in die Vorbereitung und Durchführung der Seminare eingebunden. Ihre Wurzeln legte sie in der Sudetendeutschen

die Geselligkeit und der Austausch, die sich beim gemeinsamen Zubereiten und Essen einstellen.

In seiner Laudatio ging Minister Untersteller auf das Leben und Wirken von Helga Löffler ein. Ihr Vater war der Staatssekretär Josef Schwarz

Jugend und der DJO. Zusammen mit Gleichgesinnten gründete sie den Arbeitskreis Jüngerer Sudetendeutscher, organisierte für diesen Arbeitskreis zahlreichen Kongresse auf der Sonnenmatte und mehrere Begegnungsreisen in die Tschechische Republik, auch bereits vor der Wende. Bis heute setzt sie sich für die Belange und Sorgen der Sudetendeutschen ein. Für die Landsleute in Baden-Württemberg ist Frau Löffler eine sehr wichtige Ansprechperson für Fragen und Anregungen. Bis zum Jahr 2016 war sie außerdem

Vorstandsmitglied des Sudetendeutschen Sozialwerkes. Helga Löffler gehörte viele Jahre der SL-Bundesversammlung, dem höchsten Gremium der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München, an.

Nach der Ehrung durch Minister Untersteller beendete Herbert Preisenhammer den Festakt am Klavier, ehe die Anwesenden Helga Löffler persönlich zu dieser hohen Auszeichnung gratulierten.

ZUR STAUFERMEDAILLE

„Die Staufermedaille ist eine besondere, persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten für Verdienste um das Land Baden-Württemberg und seine Bevölkerung. Sie wird in der Regel in Silber vergeben, in seltenen Fällen auch in Gold. Auch mit der Staufermedaille sollen Verdienste um das Gemeinwohl geehrt werden, die über die eigentlichen beruflichen Pflichten hinaus im Rahmen eines in der Regel ehrenamtlichen, gesellschaftlichen oder bürgerschaftlichen Engagements erworben wurden und über viele Jahre hinweg erbracht worden sind. Jedermann kann formlos eine schriftliche Anregung beim Staatsministerium einbringen.“ (Quelle: Wikipedia)

Der Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hansmartin Decker-Hauff (1917 - 1992) schrieb zur Staufermedaille: „Diese Medaille soll sinnfällig machen, wie das heutige Land mit seiner weiter zurückliegenden Geschichte verklammert ist. Aus diesem Grunde wurde 1977 die Ausstellung zur Geschichte und Kultur der Stauferzeit geplant und durchgeführt; aus diesem Anlass wurde auch die Medaille geprägt.“

Die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V. trifft sich über Fronleichnam 2019 wieder zu den Gedenktagen in Waldkirchen/Thaya und in Iglau. Die Gedenktage werden einbezogen sein in das „Fest der Bergstädte“, das am Wochenende 22./23. Juni 2019 in Iglau stattfindet. Eine Busreise zu den

Veranstaltungen ist bereits organisiert. Details werden besprochen, wenn sich der Bundesvorstand zur traditionellen Jahresabschluss-Sitzung Ende November in Buchen im Odenwald trifft, bzw. bei der Arbeitstagung der Iglauer im Frühjahr 2019, in der Patenstadt Heidenheim/Brenz.

Die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V. wünscht allen Landsleuten, allen Lesern der „Nachrichten“ ruhige Adventstage, frohe und gesegnete Weihnachten sowie für 2019 alles erdenklich Gute, an erster Stelle Gesundheit.



Liebe Heimatvertriebene, liebe Landsleute,

über Jahrtausende hinweg war das Erleben der Jahreszeiten vom bäuerlichen Arbeitsablauf geprägt: Im Winter gab es draußen nichts zu pflanzen und nichts zu ernten; im Winter blieb man viel im warmen Zuhause. Auch wenn sich unser heutiges Arbeitsleben von diesem jahreszeitlichen Rhythmus weitgehend entkoppelt hat, bleibt unser Erleben davon geprägt: Der Winter ist die Zeit der Einkehr und der Besinnung.

Wenn ich in meiner Funktion als Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler auf das nun zu Ende gehende Jahr 2018 zurückblicke, wird mir wieder einmal bewusst, wie vielfältig der Reigen der Veranstaltungen in diesem Bereich ist. Lassen Sie mich einzelne Termine in Erinnerung rufen.

Am Samstag, 20. Januar 2018, konnten wir in Baden-Württemberg eine Premiere feiern: Erstmals wurde bei uns ein Gedenktag des Ungarischen Staates begangen, nämlich der Gedenktag an die Vertreibung der Ungarndeutschen. Seit 2013 wird in Ungarn an den ersten Zug mit vertriebenen Ungarndeutschen erinnert, der am 19. Januar 1946 abgefahren ist. In der vom Kulturinstitut der Republik Ungarn in Stuttgart ausgerichteten feierlichen Gedenkstunde wurde das Leid der Ungarndeutschen am Kriegsende und danach vergegenwärtigt. Noch 1987 resümierte die ungarndeutsche Dichterin Valeria Koch pessimistisch: „Ungarndeutsch / ist das Maß / des tüchtigen Austerbens“. Dass diese Aussage nicht das letzte Wort in der Geschichte der Ungarndeutschen geblieben ist, davon hat die Veranstaltung in Stuttgart ein deutliches

Weihnachtliche Grußbotschaft von Minister Thomas Strobl

Zeugnis abgelegt.

Am 15. März wurde Professor Dr. Bernd Fabritius, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, zum Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten berufen. Hierzu habe ich ihn ganz herzlich beglückwünscht. Ich denke, wir sind uns gemeinsam sicher, dass die Anliegen der Aussiedler und nationalen Minderheiten bei ihm in allerbesten Händen sind, kennt er doch aus eigenem Erleben sowohl die besonderen Bedürfnisse einer nationalen Minderheit als auch die Herausforderungen, vor die sich Spätaussiedler bei der Eingliederung gestellt sehen. Ich freue mich darauf, meine gute Zusammenarbeit mit ihm in der Bundestagsfraktion, an die ich mich gerne erinnere, künftig zugunsten Ihrer Anliegen, der Anliegen der Vertriebenen und Spätaussiedler, fortsetzen zu können.

Am 8. Mai wurde im Rathaus der Stadt Stuttgart die Ausstellung „Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen. Ein europäisches Kulturerbe“ eröffnet. Staatssekretär Julian Würtenberger verglich in seinem Grußwort die Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen mit Samenkörnern, in denen ja alles enthalten ist, woraus eine neue Pflanze wachsen kann, damit die Art erhalten bleibt. In ähnlicher Weise sei in der Kirchenburg alles konzentriert worden, was über schlechte Zeiten hinweg zum Erhalt der Gemeinschaft gerettet werden sollte – nicht nur das zum körperlichen Überleben Erforderliche und materiell wertvollste Dinge, sondern auch das geistig-geistliche Zentrum des Orts: die Kirche, oft auch ein Schulturm.

Am Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung hat Staatssekretär Wilfried Klenk – auch unter Bezug auf persönliche Kindheits- und Jugenderinnerungen aus seinem Heimatdorf – an die unterschiedlichsten Schicksale der deutschen Vertriebenen erinnert und

diese gewürdigt. Er hat einen Aphorismus des vertriebenen Sudetendeutschen Ernst Hauschka zitiert: „Sich alte Gedanken aufs Neue machen, ist ein Stück Kultur; sich neue Gedanken machen, ohne die alten zu kennen, ist ein Stück Barbarei.“ Anknüpfend daran hat Wilfried Klenk konstatiert, dass mit dem erneuten Gedenken an die Opfer von Flucht und Vertreibung ein Stück Kultur gepflegt werde, in seinen Worten „ein Stück Kultur, auf das Sie, auf das wir stolz sein können“!

Am 3. Juli mussten wir von einem langjährigen Weggefährten Abschied nehmen. Staatssekretär a. D. Dr. h. c. Gustav Wabro, ein gebürtiger Südmährer, hat mit seinem Leben und Wirken die Politik für die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Baden-Württemberg wohl wie kein anderer geprägt – nicht nur durch das Amt des Landesvorsitzenden des Bundes der Vertriebenen, sondern auch als Landesbeauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler und Kriegsgeschädigte. In diesem Amt, das er über mehr als elf Jahre innehatte, war er nicht nur mein Vorgänger, sondern bleibt mir ein herausragendes, ja: ein glänzendes Vorbild. Er hat dieses Amt in einer Weise ausgefüllt, die für mich wahrhaft beispielgebend ist. Anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde hat er als Ziel seiner rastlosen Arbeit formuliert, „aufbauend auf historisch gewachsenen Verflechtungen neue zu knüpfen, eingebunden in das große Vorhaben, eine Europäische Union zu schaffen, in der alle Menschen [...] in Frieden, Freiheit und Wohlstand leben können“. Ich verstehe diese Worte von Gustav Wabro als sein politisches Vermächtnis. An diesem großen Ziel weiter zu arbeiten, fühle ich mich dem Verstorbenen verpflichtet.

Am Samstag, 15. September 2018, beging die KünstlerGilde Esslingen e. V. ihr 70-jähriges Bestehen mit einer

Festveranstaltung. Diese von heimatvertriebenen Künstlern gegründete Vereinigung hat sich in den Jahrzehnten ihres Bestehens zu einem nicht mehr wegzudenkenden Schmuckstein in dem bunten Mosaik des Kulturlebens im deutschen Südwesten entwickelt, gerade auch durch ihren horizonsweiternden Blick nach Osteuropa. Zu diesem Anlass kam mir ein Gedicht eines Mitglieds der KünstlerGilde in die Hände, das mich bewegt hat, ein Gedicht des Schlesiens Dietmar Scholz: „albheimat // es muss ein ende haben / zwischen uns // mit dem stiefmutterblick // der dich ersatz sein lässt // irgendwann / werde ich in deiner erde ruhen // und / dir näher sein als / irgendwem auf der welt // warum / sollst du nicht mutter sein / für mich / solange / ich lebe“. Zum Jubiläum der KünstlerGilde habe ich darauf Bezug genommen und für das Land Baden-Württemberg festgestellt, dass die KünstlerGilde für das Land kein Stiefkind ist, sondern eine legitime Tochter, auf die das Land stolz sein kann und auch stolz ist. Dies gilt – so will ich hier ergänzen – natürlich auch für alle anderen Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Baden-Württemberg.

Tags darauf haben Sie in der Stuttgarter Liederhalle den Tag der Heimat begangen. Mit Ihrem bedenkenwerten Veranstaltungsmotto „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“ haben Sie einen Nerv der Zeit getroffen. Denn angesichts der verstärkten Polarisierung in der politischen Auseinandersetzung innerhalb der Staaten Europas, aber auch

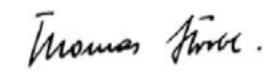
zwischen ihnen ist dringlicher denn je, Europa zusammenzuführen – und zwar auf der Grundlage der bei uns in Europa entwickelten Rechtsstaatsidee! Denn die Rechtsstaatlichkeit ist neben der Demokratie eines der wichtigsten Elemente der gemeinsamen europäischen Wertebasis. Dass man bei ihr nicht „einfach ‘mal ein Auge zudrücken“ darf, wusste schon der weise Ostpreuße Immanuel Kant. In seiner Altersschrift „Zum ewigen Frieden“ hielt er fest: „Das Recht der Menschen muss heilig gehalten werden, der herrschenden Gewalt mag es auch noch so große Aufopferung kosten.“ Ich bin froh und dankbar dafür, dass Sie, die deutschen Vertriebenen, trotz Ihrer besonders leidvollen Erfahrungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit seit nunmehr 68 Jahren „deutlich jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“, wie es in Ihrer Charta heißt.

Gerne hätte ich Ihnen an dieser Stelle auch von einem aktuellen, wichtigen Fortschritt bei unseren gemeinsamen Bemühungen um eine Überprüfung des Rentenrechts für die Spätaussiedler berichtet. Denn diese mussten im Zuge der Deutschen Einheit mit Rücksicht auf die Rentensituation in den neuen Bundesländern sukzessive Leistungsverlechterungen nach dem Fremdrentenrecht hinnehmen, die sich erheblich auf die Rentenhöhen ausgewirkt haben. Nachdem durch das Rentenüberleitungsabschlussgesetz 2017 die bislang

für das Beitrittsgebiet gesondert ermittelten Berechnungsgrößen für die Rentenhöhe bis 2025 an die entsprechenden Westwerte angeglichen werden, sind nunmehr auch die für Spätaussiedler geltenden rentenrechtlichen Vorgaben des Fremdrentengesetzes zu überprüfen und neu zu bewerten. Ein erster diesbezüglicher Vorstoß im Bundesrat war im März 2017 noch nicht erfolgreich gewesen. Einem erneuten Antrag haben am 2. Oktober bereits der Bundesausschuss für Arbeit, Integration und Sozialpolitik und der – auf Initiative meines Hauses beteiligte – Ausschuss für Innere Angelegenheiten zugestimmt. Weil der Finanzausschuss diesen Tagesordnungspunkt aber vertagt hat, wurde der Antrag noch nicht am 19. Oktober im Plenum behandelt. So kann ich Ihnen an dieser Stelle nur von Etappensiegen in zwei Ausschüssen berichten, verspreche Ihnen aber, dass ich an diesem Thema dranbleiben werde.

Ich freue mich darauf, unseren gemeinsamen Weg mit Ihnen im kommenden Jahr fortzusetzen, und wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2019.

Ihr



Thomas Strobl
Stellvertretender Ministerpräsident,
Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler

Viele Jahre haben wir die Bezugsgebühr unserer „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“ konstant gehalten. Gestiegene Kosten machen es aber unumgänglich, dass wir die Bezugsgebühr ab 2019 auf 9 Euro erhöhen müssen. Trotz dieser Erhöhung bitten wir Sie unseren „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“ die Treue zu halten.

deshalb sehr darüber, wenn Sie den Pflichtbetrag etwas aufrunden. Dafür herzlichen Dank schon im Voraus sagen Ihnen

Schriftleitung und Verwaltung

Liebe Leserinnen und Leser der „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“;
Haben Sie für 2018 schon Ihre „Nachrichten“ bezahlt? Falls nicht, liegt dieser Ausgabe ein Überweisungsträger bei. Der reguläre Bezugspreis beträgt 6 Euro im Jahr, die - wie sich jeder ausrechnen kann - bei weitem nicht ausreichen, um die „Nachrichten“ herzustellen und zu verschicken. Wir freuen uns

Der Landesobmann hat das Wort

Liebe Landsleute, liebe Freunde, liebe Leserinnen und Leser,

vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg. Auslöser des Krieges war das Attentat von Sarajevo auf Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Frau. Danach versagten die Regierenden Europas und führten die Welt in die Katastrophe. Am Ende des Krieges im Jahr 1918 sollte Europa sein Gesicht verändern. Monarchien wurden durch neue Nationalstaaten ersetzt.

Vom 29. Oktober bis zum 4. November 1918 fand in Paris eine Konferenz der alliierten Kriegskoalition statt, in der über die Waffenstillstandsbedingungen beraten wurde. Am 11. November 1918 trat der Waffenstillstand schließlich in Kraft. In der Reichenberger Stadtchronik ist unter dem 21. Oktober 1918 vermerkt: „Im niederösterreichischen Ständehaus in Wien wird von den deutschen Reichstagsabgeordneten Österreichs auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker die Gründung Deutschböhmens vollzogen.“

Am 28. Oktober 1918 wurde in Prag die Erste Tschechoslowakische Republik ausgerufen. Daraufhin erklärt sich Deutschböhmen am 29. Oktober 1918 als selbständige Provinz Deutsch-Österreichs. Ab dem 11. Dezember 1918 besetzt tschechoslowakisches Militär Gablonz, Proschwitz und den Jeschken. Am 16. Dezember besetzt das tschechoslowakische Militär die Landeshauptstadt Deutschböhmens Reichenberg. In der Reichenberger Stadtchronik ist zur Besetzung der Dialog des Bürgermeisters Dr. Bayer mit dem tschechoslowakischen Hauptmann Masek festgehalten. „Hauptmann Masek forderte: Im Namen des tschecho-slowakischen Staates fordere ich Sie zur Übergabe der Stadt auf! Dr. Bayer entgegnete: Ich verwahre mich gegen dieses Vorgehen. Sie kommen nicht in Feindesland. Sie sind in Österreich, dem auch Sie angehört haben. Danach verlangt Dr. Bayer eine Legitimation des Hauptmanns, der diese

schroff ablehnt: Ich brauche keine Legitimation. Wir sind Sieger. Der tschechoslowakische Staat hat mir befohlen, hier einzuziehen ...“. Die Chronik Reichenbergs zählt noch weitere Vorfälle dieses Tages auf. Letztlich kann Bürgermeister Bayer nur die Stadt in die Hände des tschechoslowakischen Militärs überantworten.

So begann also die Erste Tschechoslowakische Republik vor 100 Jahren mit Waffengewalt, kaum, dass der Frieden geschlossen war. Kein besonders rühmlicher Start für eine Republik, die vom damaligen Außenminister und späterem Staatspräsidenten Beneš als eine Art Schweiz versprochen wurde. Das neue Staatengebilde ruhte auf Gewalt,

„Sie kommen nicht in Feindesland. Sie sind in Österreich, dem auch Sie angehört haben.“

nicht auf Mitbestimmung, schon gar nicht auf Selbstbestimmung der Völker. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, vom US-Präsidenten Wilson bereits im Januar 1918 ausgerufen, es galt nur für Sieger oder deren Verbündete. Statt auf integrierende Maßnahmen zu setzen ging es um die Assimilierung der Minderheiten. Die Deutschen, nachweislich zweitgrößte Bevölkerungsgruppe nach den Tschechen, wurden ins Abseits gedrängt. In den beiden folgenden Jahrzehnten wurde jedenfalls aus der Tschechoslowakischen Republik alles andere als eine Art Schweiz.

So waren auch die politischen Ansätze deutscher Parteien sehr unterschiedlich. Unter anderem die Sozialdemokraten mit ihrem unvergessenen Josef Seliger an der Spitze versuchten durch aktive Teilnahme am Politikbetrieb die von der ČSR von Anbeginn betriebene Tschechisierungspolitik zu entkräften und dafür zu arbeiten, dass es für die deutsche Bevölkerung erträglicher wurde. Andere Parteien verweigerten diese Zusammenarbeit und glaubten mit dieser Politik die besseren Ergebnisse erzielen



zu können.

100 Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs können wir die tiefen Wunden noch immer spüren. Vieles von dem, was sich in den zwei Jahrzehnten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ereignete ist bis heute fest im kollektiven Gedächtnis der Sudetendeutschen verankert – negativ verankert. Zwei Jahrzehnte nach Ende des Ersten Weltkriegs sollten noch greulichere

Taten folgen, begangen von Deutschen und Tschechen, endend mit der Vertreibung von 3,5 Millionen Sudetendeutschen ab 1945.

Trotz dieser Erfahrungen strecken die Sudetendeutschen die Hand zur Verständigung aus. Seit drei Jahrzehnten vertiefen sich die Beziehungen zwischen den Menschen, Sudetendeutschen und Tschechen, stetig. Seit 1989 sind viele Freundschaften entstanden und obwohl die sudetendeutsche Frage bis heute nicht beantwortet ist, werden diese Freundschaften immer intensiver. Dies hat nichts damit zu tun, dass die Zeit die Wunden heilt. Vielmehr ist es der feste Wille der Sudetendeutschen und deren Liebe zur Heimat den Versöhnungsprozess fortzuführen. Auf diesem Weg sind noch viele Schritte notwendig. Doch verzagen wir nicht. Die ersten Schritte sind gemacht, es werden noch weitere folgen, denn nur so können Versöhnung und Aussöhnung mit unseren Nachbarn gelingen. In herzlicher landsmannschaftlicher Verbundenheit, Ihr Klaus Hoffmann

Europa nach dem Großen Krieg



vl. A. Reich, K. Hoffmann



Familienmusik Deistler

Landeskulturtagung von Sudetendeutscher Landsmannschaft und Bund der Vertriebenen in Baden-Württemberg

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs veränderte Europa sein Gesicht nachhaltig. Die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn und das deutsche Kaiserreich zerfielen, wurden aufgeteilt und viele neue Nationalstaaten wurden ins Leben gerufen. Die Landeskulturtagung im Haus der Heimat Baden-Württemberg, unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Innenministers Thomas Strobl MdL, beschäftigte sich mit den Veränderungen seit 1918, einem Blick in die europäische und sudetendeutsche Zukunft sowie weiteren Fragen. Die von der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Zusammenarbeit mit dem Bund der Vertriebenen Baden-Württemberg unter dem Motto „Umbruch – Europa im Wandel“ veranstaltete Landeskulturtagung 2018 zeigte wieder die große Vielfalt im kulturellen und politischen Umfeld der deutschen Heimatvertriebenen.

So begrüßte Landeskulturreferent Albert Reich die zahlreichen Teilnehmenden der diesjährigen Landeskulturtagung zu zwei an Programmpunkten reichen Veranstaltungstagen. Nach einem Grußwort der BdV-Landesvorsitzenden Iris Ripsam, des SL-Landesobmannes von Brandenburg Dr. Herbert Fechtner, Guben, und dem Verlesen der Grußbotschaft von Innenminister Thomas Strobl MdL zog

auch schon der erste Referent die Zuhörer in seinen Bann. Florian Ziegenbalg, stellvertretender Landesvorsitzender der Europa-Union in Baden-Württemberg, beleuchtete genau diese europäische Geschichte vor allem aber den aktuellen Zustand und Entwicklungsaussichten Europas. Diesem generellen Überblick folgte ein Konzentrat auf die sudetendeutsche Museumslandschaft durch Dr. Raimund Paleczek, München. Vor allem das im Bau befindliche Sudetendeutsche Museum stand im Zentrum seiner Darlegungen. Entsteht doch ein modernes Museum zur Geschichte der Sudetendeutschen, das ein Egerlandmuseum in Marktredwitz und ein Isergebirgsmuseum in Kaufbeuren-Neugablonz begleitet und dafür sorgen wird, dass sich auch zukünftige Generationen ein Bild der über 800 jährigen gemeinsamen Geschichte der Deutschen in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien machen können. Ein bekanntes Gesicht bei den Landeskulturtagen ist Roland Heina aus Aussig-Schreckenstein. Er ging noch ein Stück weiter zurück in der Geschichte. Holte er die Teilnehmenden doch bei Gryphius ab, der in seinem Werk das Leid und den moralischen Verfall während des Dreißigjährigen Krieges widerspiegelte. Seine Zeitreise endete bei Trakl, der schon im November 1914 im Alter von 27 Jahren starb. Der Abend gehörte dann dem musikalischen Genuss „In da Hutznstubn“. Denn unter der

Leitung von Ingrid Deistler aus (Schönbach) Marienbad gab die Egerländer Familienmusik Deistler einen Einblick in das breite Repertoire der deutschen Volksmusik in den böhmischen Kronländern. Eingeführt wurde der Abend vom Landeskulturreferenten, der die Mundarten der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern vorstellte und auf deren heutige Bedeutung einging.

Traditionell wird die Landeskulturtagung am zweiten Tag mit einem Morgensingen eröffnet, das auch in diesem Jahr von Herbert Preisenhammer, Neutitschein, geleitet wurde. Dieses Morgensingen hatte vor Jahrzehnten BdV - Kreisvorsitzender Emil Schneider (Espenthor b. Karlsbad), Aalen als von der Finkensteiner Singbewegung Kommender im BdV und den Landsmannschaften wiederbelebt. Klaus Hoffmann, Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, kam gerade rechtzeitig hinzu, um sich der sangsfreudigen Schar anzuschließen. Nach dem Morgensingen sprach er sein Grußwort zur diesjährigen Landeskulturtagung. Er brachte dabei frohe Kunde mit. Er zitierte aus zwei Briefen, die er von Ministerpräsident Kretschmann zur Bedeutung und zum Erhalt der Mundarten in Baden-Württemberg erhielt sowie einem Brief des Innenministers, in dem angedeutet wurde, dass die finanziellen Mittel für den BdV und die Landsmannschaften erhöht werden sollen. Frohe Kunde,

passend zu den Landeskulturtagen. Klaus D. Svojanovsky, (Zuckmantel) Weinheim, eröffnete mit seinem Referat über die sudetendeutschen Hütten im europäischen Hochgebirge den Vortragsreigen des zweiten Tages. Er blickte auf die wechselvolle Geschichte des deutschen und österreichischen Alpenvereins, des deutsch-österreichischen Alpenvereins und der dann wieder getrennten Verbände zurück. Im Mittelpunkt, wie so oft, Menschen, die sich einer Sache verschrieben haben und damit dafür sorgen und sorgen, dass das Vereinsleben immer weiter geht. Einer besonderen Frage widmete sich am Samstag dann Roland Heina. Er sprach über den Selbstbetrug der tschechischsprechenden und die Selbsttäuschung der deutschsprachigen Einwohner in der Tschechoslowakei und den Nachfolgestaaten. Diese Frage diskutierte er vor dem Hintergrund der Staatsgründung der Ersten Tschechoslo-

wakischen Republik am Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. Er machte deutlich, dass weder tschechischsprechende noch deutschsprachige Einwohner es verstanden gemeinsam einen Staat zu Wohlstand und Blüte zu führen. Die sudetendeutsche Heimatpflegerin, Dr. Zuzanna Finger, (Sala) München, wechselte den Blick noch einmal und machte die Zuhörenden mit bedeutenden zeitgenössischen sudetendeutschen Künstlerinnen bekannt. Ein ganzes Füllhorn von künstlerischen Leistungen bot sie dar. Ein Zeichen für das große kulturelle und künstlerische Potential der Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Heimatvertriebenen. Mit einem Referat über den Egerländer Maler, Missionar und Mandarin am Chinesischen Kaiserhof, Ignaz Sichelbarth, Neudek, beendete Prof. Dr. Erich Zettl (Bernau bei Neudek), Konstanz, die diesjährige Landeskulturtagung.

Dass bei diesem Schlussvortrag noch fast alle Tagungsteilnehmer anwesend waren, sprach wie immer für den Vortragenden.

Albert Reich zeigte sich zufrieden mit dem Verlauf und den Vorträgen: „Die kulturelle Breite und die kulturelle Spitze der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler haben wir an diesen beiden Tagen wieder einmal erleben können. Getrost können wir nach vorne schauen, denn die Kultur hält alles zusammen. Wie immer werden den Teilnehmern und auch anderen Interessierten die Typoskripte mit den Anschriften der Referenten der Vortragenden übermittelt. Mein Dank gilt allen Helfern und Verantwortlichen bei der Vorbereitung und Durchführung. Wir sehen uns im nächsten Jahr wieder zur Landeskulturtagung am **22./23. November 2019** im Stuttgarter Haus der Heimat.“

Sudetendeutsches Kulturgut bewahren und weitergeben



Viele Ehrengäste waren in das „Haus der Heimat“ in Stuttgart gekommen, um mit der Kreisgruppe Stuttgart der Sudetendeutschen Landsmannschaft ihr 70-jähriges Jubiläum zu feiern.

Die Kreisgruppe Stuttgart der Sudetendeutschen Landsmannschaft feierte unter dem Motto „Land und Leute – sudetendeutsche Vielfalt Mundart (auch schwäbisch), Gedichte und Gesang“ mit einem Kulturnachmittag ihr 70-jähriges Jubiläum.

Dazu konnte die stellvertretende Kreisobfrau der Sudetendeutschen

Landsmannschaft Stuttgart und Landesvorsitzende des „Bundes der Vertriebenen Baden-Württemberg, Stadträtin Iris Ripsam im „Haus der Heimat“ in Stuttgart auch zahlreiche Ehrengäste wie den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Stefan Kaufmann, den Vertreter des Bezirksvorstehers von Stuttgart-West, Bezirksbeirat Bernhard Mellert, den

Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, Klaus Hoffmann, den sudetendeutschen Landeskulturreferenten Albert Reich, die Bundesfrauenreferentin der Sudetendeutschen, Gerda Ott und die Vorsitzende des Deutschen Kulturverein Region Brunn, Hanna Zakhari begrüßen. Die Jubiläumsveranstaltung, moderiert

von Kreisobfrau Waltraud Illner und musikalisch umrahmt von Alexander Loistl, stand ganz im Zeichen von literarischen und musikalischen Beiträgen aus den verschiedenen Heimatregionen der Sudetendeutschen. So boten die Heimatgliederungen aus dem Kuhländchen, dem Altvatergebirge, des Böhmerwaldes, dem Braunauer Ländchen, dem Egerland, der Wischauer Sprachinsel, aus Reichenberg und aus Südmähren, Geschichten und Gedichte in Mundart. Aber auch das Schwäbische kam an diesem unterhaltsamen Nachmittag

nicht zu kurz. Klaus Hoffmann, der als Landesobmann der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg den Stuttgartern zu ihrem Jubiläum gratulierte, hob in seiner Festansprache die Bedeutung der Dialekte hervor, die es zu hegen und pflegen gelte. So seien auch die Mundarten der deutschen Heimatvertriebenen ein kultureller Schatz, die neben den regionalen Dialekten erhalten werden müssten. Doch gelte es die sudetendeutsche Kultur nicht nur allein zu bewahren. Vielmehr müsse alles, was die Vorfahren im

Sudetenland an Kultur geschaffen hätten, in eine gesicherte Zukunft geführt und nachfolgenden Generationen vermittelt werden. Der sudetendeutsche Landesobmann zählt dabei vor allem auch auf die Unterstützung der Politik, ohne deren moralischen aber vor allem auch finanziellen Beistand, die heimpflegerische Arbeit der Verbände und Landsmannschaften nicht funktionieren würde.

Helmut Heisig
- SL- Stuttgart -

Eigene Kultur selbstbewusster leben



Der Landesbeauftragte für Vertriebene und Flüchtlinge in Baden-Württemberg, Innenminister Thomas Strobl, war Gast bei der Landesversammlung der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge (UdVF) Baden-Württemberg.V.l.n.r.: Franz Longin, Waltraud Illner, CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser, Alt-Stadträtin Bärbel Häring, Innenminister Thomas Strobl, UdVF-Landesvorsitzende, Stadträtin Iris Ripsam, Christoph Zalder, Franz Müller und CDU-Landtagsabgeordnete Konrad Epple.

Mit überwältigender Mehrheit hat die Landesversammlung der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Baden-Württemberg (UdVF), die Stuttgarter CDU-Stadträtin, Iris Ripsam, in ihrem Amt als Landesvorsitzende bestätigt.

Als Gastredner war der baden-württembergische CDU-Landesvorsitzende und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler, Innenminister Thomas Strobl, zu der Versammlung in den Stuttgarter Landtag gekommen. Vor zahlreichen Teilnehmern im Eugen-Bolz-Saal des Landtags, unter denen die UdVF-Landesvorsitzende Iris Ripsam, auch die Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, Sabine Mezger, die CDU-Landtagsabgeordneten, Konrad

Epple und Raimund Haser, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Reinhardt, den Landesvorsitzenden der Schüler Union Baden-Württemberg, Michael Bodner sowie den Sprecher der Südmährer, Franz Longin, begrüßen konnte, blickte die UdVF-Landesvorsitzende noch einmal auf die zahlreichen Veranstaltungen des Landesverbandes zurück, zu deren Höhepunkten in der vergangenen Amtsperiode, neben der alljährlichen „Charta-Feier“ am 5. August auf dem Stuttgarter Schlossplatz und den Veranstaltungen zum Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am Weltflüchtlingstag, auch zahlreiche Ausflüge zählten. Neben dem direkten Austausch mit dem Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften,

der auch weiterhin ein Schwerpunkt in der Landesvorstandsarbeit bilden soll, möchte Iris Ripsam, die auch Schatzmeisterin im Bundesvorstand der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU ist, aber auch das „Zeitzeugenprogramm“ weiter intensivieren, damit die Geschichten der Einzelschicksale von Flucht und Vertreibung nicht verloren gehen. Zudem forderte die Landesversammlung an diesem Tag im Landtag, am zweiten Sonntag im September einen „Landesgedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ nach dem Vorbild von Hessen, Bayern und Sachsen einzuführen. Der CDU-Landesvorsitzende und Innenminister von Baden-Württemberg, Thomas Strobl, der als Landesbeauftragter

für Vertriebene und Spätaussiedler in Baden-Württemberg auch die Anliegen von Vertriebenen und Flüchtlingen im Blick hat, hob in seiner Rede die Lebensleistung der deutschen Heimatvertriebenen hervor, die sie nach dem Schrecken von Flucht und Vertreibung in Deutschland und im Besonderen in Baden-Württemberg erbracht hätten. So hätten die Vertriebenen mit ihrer Charta der deutschen Heimatvertriebenen bereits wenige Jahre nach ihrem schweren Schicksal jeglichen Rachedgedanken eine klare Absage erteilt und sich für eine friedliche Zusammenarbeit der Völker und für die Schaffung eines geeinten Europa ausgesprochen. Geradezu vorbildhaft hätten sich die 1,5 Millionen Heimatvertriebenen, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Baden-Württemberg gekommen waren, im Südwesten integriert und am Aufbau des Landes mitgewirkt. „Die Erfolgsgeschichte Baden-Württembergs ist unteilbar mit der Aufbauleistung der Heimatvertriebenen verbunden“, so Thomas Strobl weiter, der in diesem Zusammenhang auch die zahlreichen Institutionen und Kultureinrichtungen der Vertriebenen

in Baden-Württemberg erwähnte, deren kulturelle Arbeit von Baden-Württemberg unterstützt wird und im kommenden Nachtragshaushalt 2018/2019 mit Mitteln in Höhe von 150.000 Euro zusätzlich gefördert werden soll. Als Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler liege es ihm aber auch besonders am Herzen, dass die Kultur der Heimatvertriebenen weitergegeben und gepflegt werde. In diesem Zusammenhang appellierte Innenminister Strobl an die Versammlung, auch die eigene Kultur und Traditionen wieder zu leben und zu pflegen. So sollte man beispielsweise die Feiertage wieder nach ihrem eigentlichen Gehalt feiern und nicht nur als freie Tage betrachten. „Wir müssen wieder selbstbewusster unsere Kultur leben“, das muss sie uns wert sein“ so der Christdemokrat, der sich angesichts der unterschiedlichsten Kulturen und Werteverständnisse, die mit den Flüchtlingen nach Deutschland kommen, ein ausdrückliches Bekenntnis der einheimischen Bevölkerung zu seinen Werten und seiner Kultur wünscht. Bei der Neuwahl des Landesvorstandes der Union der Vertriebenen und Flücht-

linge Baden-Württemberg (UdVF), wurde mit großer Mehrheit die Stuttgarter CDU-Stadträtin, Iris Ripsam, in ihrem Amt als UdVF-Landesvorsitzende bestätigt. Zu ihren Stellvertretern wurden der stellvertretende Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Christoph Zalder, Franz Müller und Bärbel Häring gewählt. Als Schatzmeisterin sowie Mitgliederbeauftragte, wurde Waltraud Illner von der Landesversammlung bestimmt. Die Schriftführung liegt weiterhin in den Händen von Christoph Kapteina und als Internetreferent wurde Norbert Strohmaier wiedergewählt. Helmut Heisig, Theodor Lazar, Ingrid Wessel, die Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, Sabine Mezger, Dr. Karin Eckert, Reinhold Frank, Uta Christel Lüttich, Heinz Fuchs, Hans Gangl, Ernst Strohmaier, Gerhard Kandora und Manfred Martin, wurden als Beisitzerinnen und Beisitzer in den UdVF- Landesvorstand gewählt.

Helmut Heisig
- UdVF-Baden-Württemberg -

Im Einklang mit sich und dem Kosmos leben

Wer schaut bei Gelegenheit nicht auch in sein Horoskop, um herauszulesen, was einem die Sterne prophezeien? Mit Petra Quaiser aus Alerheim im Nördlinger Ries, hatte Obfrau Waltraud Illner eine Expertin auf dem Gebiet der Astrologie, des Kartenlegen und des REIKI zum Monatsnachmittag der Sudetendeutschen Landsmannschaft Weilimdorf eingeladen, um sich von der Kunst im Einklang mit sich und dem Kosmos zu leben, erzählen zu lassen. Begleitet von „Karle“, der pfiffig ist wie ein Zwilling und die zahlreichen Besucher im „Haus der Begegnung“ in Giebel begrüßte, erzählte die psycho-soziale Beraterin, Hobbyastrologin, Kartenlegerin und Märchenerzählerin von ihrer Arbeit, mit der sie Menschen mit einer Mischung von Astrologie und Märchen dazu bringen will, in sich zu gehen, über sich nachzu-



Obfrau Waltraud Illner konnte beim Monatsnachmittag der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Erzählerin Petra Quaiser begrüßen.

denken und neue Perspektiven zu finden. „Das ist eine schöne Aufgabe“, so Petra Quaiser, für die sich durch ihre Tätigkeit in den vergangenen 15 Jahren eine ganz besondere Welt öffnete. Die Erzählerin aus dem Ries hatte natürlich auch den Sudetendeutschen in Weilimdorf verschiedene Geschichten mitgebracht, die wie ein bunter Regenbogen

sind und eine Brücke in alle Länder, zu allen Menschen und Kulturen und zwischen Jung und Alt spannen. An dieser Stelle betonte Petra Quaiser aber auch, dass Astrologie keine Wahrsagerei sei sondern dass man vielmehr über die Astrologie sich selbst aber auch sein Gegenüber in einem ganz anderen Licht zu sehen lernt. So gebe es für jedes Tierkreiszeichen Mythen, Fabeln und Märchen und es sei zauberhaft schön, die einzelnen Lebensthemen über die Astrologie zu erkennen und über Märchen zu verinnerlichen. Mit einer lustigen Geschichte über einen Handwerksburschen und einem Herbstgedicht, schloss Petra Quaiser ihren Vortrag über ihre Lebensaufgabe, mit der es ihr um tiefergehende Erkenntnisse zum Wohle jeder einzelnen Persönlichkeit geht.

Helmut Heisig
- SL- Weilimdorf -

Heimatchmittag der SL OG Giengen am 18.11.2018

Der Heimatchmittag der Sudetendeutschen Landsmannschaft fand im Saal des Gasthaus „Rössle“ in Hohenmemmingen, am Sonntag, 18.11.18 statt. Obmann Herbert Kinauer begrüßte viele Mitglieder, Freunde und Gäste und gab eine Vorschau auf die nächsten Veranstaltungen; die Weihnachtsfeier am 08.12.2018, die Märzfeier am 10.03.2019, die Hauptversammlung am 16.03. 2019 und den Sudetendeutschen Tag 2019 an Pfingsten in Regensburg. Ausführliche Informationen zum geplanten Ausflug 2019 (vom 16.06 – 19.06) in den „Bayrischen Wald“ gab

Helga Schober. Das Standorthotel ist das „Sonnenhotel“ in Waldmünchen. Auf der Hinfahrt wird Kloster Weltenburg besucht. Von da geht es dann weiter nach Waldmünchen. Ein Waldwipfelweg und der Gläserne Wald, wie Cham und der „Große Arber“ stehen auch auf dem Programm. Auf der Heimfahrt geht es noch zum „Glasdorf Weinfurter“. Für alle Teilnehmer wird der Ausflug bestimmt wieder ein großes Erlebnis. Anmeldungen sind jederzeit möglich. Nicht nur Mitglieder, sondern jeder, der den Bay.-Wald erleben möchte, ist dazu eingeladen. Frau Helga Schober, Tel.: 07322-7950, nimmt gerne Anmeldungen entgegen.

Nach einem gemütlichen Plausch bei Kaffee und Kuchen, führte Ernst Mischko Bilder vor, die Fritz Nieke beim Ausflug im Juni 2018 in das „Böhmische Bäderdreieck“ aufgenommen und fachmännisch zusammengestellt hat. Sie begeisterten alle Anwesenden und riefen viel Beifall hervor. Nach diesem gelungenen Vortrag sangen alle das Lied „Kein schöner Land“ und der Obmann beschloss den Nachmittag mit den Worten: „Alle sind zur Weihnachtsfeier an gleicher Stelle in drei Wochen eingeladen“.

Herbert Kinauer

Gedenkstein Schlotwiese

Am Dienstag, den 02.10.2018 war es soweit, dass der Gedenkstein für die Betroffenen der Schlotwiese eingeweiht werden konnte.

Die Stuttgarter Zeitung hat dieses Ereignis am 26.09.2018 ausführlich beschrieben und angekündigt und das Stuttgarter Wochenblatt hat am 17.10.2018 über die Enthüllung des Gedenksteins groß berichtet.

Dieser Gedenkstein ist für uns Heimatvertriebene und auch für die Aussiedler wie auch für alle anderen Betroffenen, die vor und nach der „Schlotwiese im 2. Weltkrieg und danach“ gelitten haben, ein besonders bedeutendes Ereignis.

Das nun dieser Gedenkstein diesen Opfern zum Mahnmal werden konnte ist dem früheren Bezirksvorsteher Zuffenhausens Wolfgang Meyle zu danken, der mit dem Leiter des Instituts für donauschwäbische Geschichte in Tübingen, mit Dr. Matthias Beer, ein Gremium zusammenrief, um diese Würdigung zu Wege zu bringen.

Für den BdV gehörte diesem Gremium die Kreisobfrau der Sudetendeutschen Landsmannschaft Waltraud Illner an. Sie war auch bei der Einweihung am 02.10.2018 mit dem BdV Kreisvorsitzenden Albert Reich anwesend.



Von den Landsmannschaften und dem BdV waren rund 100 Teilnehmer bei der feierlichen Enthüllung des Gedenksteins anwesend.

Neben Wolfgang Meyle war auch der amtierende Bezirksvorsteher Gerhard Hanus als auch der Kulturbürgermeister Dr. Fabian Mayer zugegen, der dieses Vorhaben für die Stadt Stuttgart würdigte. Unser Landesbeauftragter für Vertriebene und Aussiedler im Innenministerium Baden - Württemberg, Ministerialdirigent i. R. Herbert Hellstern lobte in seiner Rede die Persönlichkeiten, die das Vorhaben mit verwirklicht haben.

Der Leiter des Porsche - Archivs Frank

Jung, der darüber berichtete, dass Porsche für die 8.000€ für diesen Gedenkstein aufkam, wurde von den Anwesenden mit Beifall begleitet.

Somit ist für die Landsmannschaften und die Heimatgruppen in Stuttgart eine weitere Gedenkstätte geschaffen.

Am Gedenkstein sehen wir von rechts nach links Ministerialdirigent i. R. Herbert Hellstern, Porsche-Archivdirektor Frank Jung, Bezirksvorsteher Gerhard Hanus sowie Dr. Matthias Beer, Kulturbürgermeister Dr. Fabian Mayer und den Initiator Bezirksvorsteher i.R Wolfgang Meyle.

Adventsfeier mit vorweihnachtlichen Gedichten

Unter den zahlreichen Besuchern der Adventsfeier der Sudetendeutschen Landsmannschaft Weilimdorf, war die weihnachtliche Vorfreude bereits zu spüren. Bei Kaffee und köstlichem Christstollen, stimmten sich die Heimatvertriebenen im Saal des „Hauses der Begegnung“ in Giebel auf das bevorstehende Christfest ein. Dazu wurden von

Obfrau Waltraud Illner und dem Vorsitzenden der „Altvater Runde Stuttgart“, Alfred Neugebauer, auch vorweihnachtliche Gedichte vorgetragen, die an die sudetendeutsche Heimat und ihre kulturellen Bräuche erinnerten.



Helmut Heisig - SL- Weilimdorf -

70 Jahre KünstlerGilde

Die Künstlergilde e.V. Esslingen wurde 1948 in der Stadt Esslingen am Neckar, Baden-Württemberg, von geflüchteten Künstlern als Selbsthilfeorganisation gegründet.

Sie hat heute rund 300 Mitglieder und sieht ihre Arbeit in der Tradition der deutschen Kulturlandschaften im Osten und Südosten Europas. Sie fördert Arbeiten und führt Ausstellungen durch,

die den Kulturraum reflektieren.

Die Künstlergilde ist in vier Landesverbänden organisiert (Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Berlin-Brandenburg).

Die Mitglieder arbeiten in den Fachbereichen Bildende Kunst, Literatur und Musik.

Die Künstlergilde Esslingen vergibt den Lovis-Corinth-Preis für Bildende Kunst, 2016 abgegeben an das Kunstforum

Ostdeutsche Galerie in Regensburg (dotiert mit € 10Tsd), den Andreas-Gryphius-Preis, einen Literaturpreis, der erstmals 1957 in Düsseldorf verliehen wurde, den Johann-Wenzel-Stamitz-Preis im Bereich der Musik und den Nikolaus-Lenau-Preis für Lyrik.



Kreis- und Ortsgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Heilbronn besucht die Wischauer Sprachinsel in Fachsenfeld

Der Ausflug der SL führte im Oktober, zunächst zur Wallfahrtskirche „zu unserer Lieben Frau“ auf den Schönenberg bei Ellwangen. Hier findet u. a. die Vertriebenenwallfahrt statt. Nach der Kirchenführung fuhr die Gruppe zum Essen in den Waldgasthof Erzgrube in Aalen-Wasseralfingen, und anschließend in das Wischauer Informations- und Begegnungszentrum in Fachsenfeld. Fleißige Damen und Herren aus der Wischauer Gruppe bereiteten den Besuchern einen herzlichen Empfang. Die Sprachinselheimat wurde in Wort und Bild vorgestellt, und natürlich auch das Wischauer Depot mit den vielen Original-Exponaten. Ein vergnüglicher

Teil bei Kaffee und hausgemachten Kuchen schloss sich an, und dabei wurde viel geredet und ausgetauscht. Frau Erna Kohl bereicherte den Nachmittag mit einem Gedicht in heimatlicher Mundart aus dem Riesengebirge. Wir fanden schnell heraus, dass die Besuchergruppe aus verschiedenen Heimatgebieten stammt. Riesengebirge, Schönhengstgau, Troppau, Friedland, Böhmerwald, Znaim, Reichenberg, Bäderdreieck/Egerland, Böhmisches-Leipaliegen. Alle Anwesenden haben das gleiche Schicksal, und so etwas verbindet. Es entstanden gute Gespräche und ein reger Austausch. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wahre Freundschaft“ endete dieser schöne, harmonische Begegnungsnachmittag!

Rosina Reim



Villingen-Schwenningen Adventsfeier der Sudetendeutschen

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Schwenningen lud ihre Mitglieder

und Freunde zur Adventsfeier im Café Häring ein. Im Mittelpunkt stand ein Film der Augsburger Puppenkiste über das Weihnachtsgeschehen. Gemein-

same Adventslieder stimmten auf die Weihnachtszeit ein.

Veranstaltungen

Dezember 2018

Fr. 28. - 4.1.2019 Wintersingwoche, Jugendherberge, 79822 Titisee-Neustadt/Rudenberg, Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

Januar 2019

Fr. 19. Iglauer Treffen an der Renninger Krippe, Renningen Malsheim, Gemeinschaft Iglauer Sprachinseln e.V.

Februar 2019

Fr. 23. Fosnat der Egerländer Gmoi Stuttgart im Haus der Heimat Baden-Württemberg, Schlossstr. 92, Stuttgart

März 2019

So. 4. 1919 Gedenkfeier im Haus der Heimat Baden-Württemberg, Schlossstr. 92, Stuttgart, Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg

Sa. 9. Arbeitstagung, Heidenheim/Brenz, Hotel Pörtl, Gemeinschaft Iglauer Sprachinseln e.V.

So. 17. Jahreshauptversammlung Egerländer Gmoi Stuttgart, Haus der Heimat Baden-Württemberg, Schlossstr. 92, Stuttgart

So. 24. - 31. Frühlingssingwoche, Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Walther-Hensel-Gesellschaft e.V.

Sa. 30. Ostdeutscher Ostermarkt, Haus der Heimat Baden-Württemberg, Schlossstr. 92, Stuttgart

Daheim schwätzen die Leut´

Gegenwart und Zukunft der

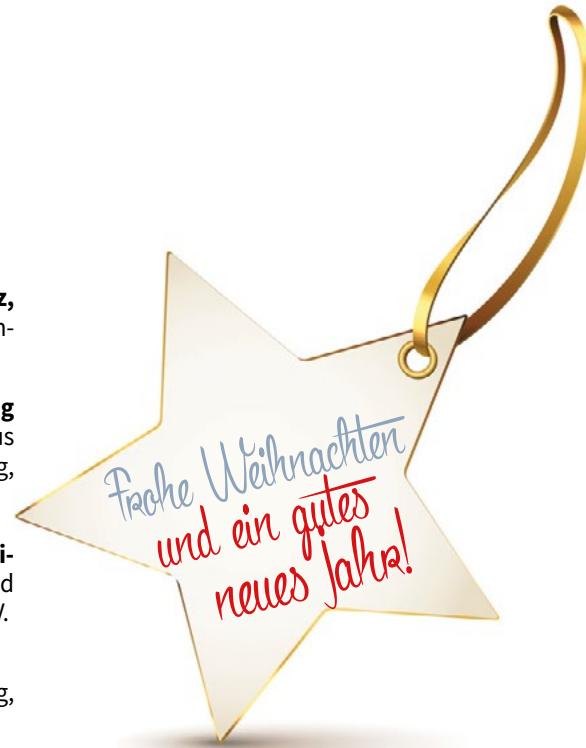
baden-württembergischen Dialekte

Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann lud am 7. Dezember 2018 zu einer ersten Tagung in das Neue Schloss nach Stuttgart ein, um sich mit den baden-württembergischen Dialekten, vor allem deren Zukunft auseinanderzusetzen. Eingeladen waren auch Vertreter des BdV und der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Klaus Hoffmann.

Scheinbar steht es um die Dialekte in Baden-Württemberg nicht zum Besten. Warum sonst ist der Erhalt und die Weiterentwicklung baden-württembergischer Dialekte zur Chefsache geworden? Alemannisch, fränkisch und schwäbisch standen so denn auch im Mittelpunkt der Tagung. Eine Landkarte verdeutlichte die regionale Zuordnung dieser drei Dialekte in Baden-Württemberg. Regional verortet! Im Lauf der Veranstaltung konnte man meinen, es handelt sich um eine schwäbische Angelegenheit. Daran änderte auch nichts, dass alemannische und hohlohische Beiträge eingestreut waren. Aus Sicht der deutschen Heimatvertriebenen muss konstatiert werden, dass im Plenum die Dialekte der deutschen Heimatvertriebenen nur zweimal andeutungsweise erwähnt wurden und in den

sieben Themenworkshops es mehr oder weniger an den drei Vertretern des BdV lag auf die Situation aufmerksam zu machen. Oftmals fiel jedoch der Begriff der Integration über die Sprache. Ist das aber

Integration, wenn Zugezogene sich der Sprache des neuen Wohnortes bemächtigen und den mitgebrachten Dialekt langsam aber sicher verlernen bis er nach einigen Generationen ganz verschwindet und im Besten Fall im Museum landet? Integration verlangt anders als Assimilation eben gerade nicht die Aufgabe der eigenen kulturellen Identität. Wenn aber Kinder und Kindeskind der Sudetendeutschen und anderer deutscher Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg nach der Vertreibung die Sprache der neuen Umgebung aneigneten und sich anpassten, dann gaben sie einen Teil ihrer kulturellen Identität auf. Nachvollziehbar ist dies sehr wohl. Sprechen doch alle anderen Kinder auf der Straße und beim Spielen einen anderen Dialekt. Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn diese sich dann als Schwaben oder Alemannen oder Franken sehen und nicht mehr als Sudetendeutsche, Schlesier oder Ostpreußen. Im Übrigen fühlte sich der Ministerpräsident so kurz vor dem Jahresende auch



gar nicht gestresst. Vielmehr sei er übermachtet und jeder Schwabe wüsste nur zu gut, was das bedeute. Dieses Bonmot zeigt, wie vielfältig und nuanciert Dialekt ist. Die Kernbotschaften waren daher auch gut gesetzt: keine Diskriminierung der Dialekte, sondern wertschätzender Umgang zuhause, in der Schule, in der Freizeit und im Beruf. Dieser ersten Tagung soll im Jahr 2019 eine weitere folgen. Für uns Sudetendeutsche, aber auch die anderen deutschen Heimatvertriebenen liegt noch viel Arbeit vor uns, wenn wir uns beim nächsten Mal gegen die alemannische, fränkische und schwäbische Übermacht behaupten wollen. Obwohl. Ein Blick auf die sudetendeutschen Mundarten in Böhmen, Mähren und Schlesien offenbart uns, dass wir zumindest eine gemeinsame sprachliche Wurzel haben. Denn Fränkisch wurde auch in Nordwestböhmen, im Schönhengst und im middle-nordmähren gesprochen. Klaus Hoffmann

Bücher, Jahrbücher und Kalender

Jüdische Spuren im ehemaligen Sudetenland, Taschenbuch von Prof. Dr. Wilfried Heller (Herausgeber)

•Taschenbuch: 157 Seiten
•Verlag: Verlag Inspiration Un Limited; Auflage: 1 (17. September 2018)

•Sprache: Deutsch
•ISBN-10: 3945127254
•ISBN-13: 978-3945127254

Dieses Buch behandelt in acht Beiträgen die Spuren, die Juden im Sudetenland hinterlassen haben, nachdem sie von dort zwischen 1938 und 1945 vertrieben und zum großen Teil ermordet worden waren. Es richtet sich an alle, die sich für jüdische Geschichte und jüdisches Leben in Mitteleuropa interessieren und besonders an diejenigen mit Interesse für die Tschechische Republik und das Sudetenland. Letzteres umfasst das Grenzgebiet der böhmischen Länder, das seit dem 13. Jahrhundert bis zur Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg mehrheitlich von Deutschen bewohnt war. Die Geschichte der Juden in diesem Gebiet vollzog sich seit jeher im Spannungsfeld der deutsch-tschechischen Nachbarschaft und eben diese Geschichte mit ihren materiellen und nichtmateriellen Hinterlassenschaften wird in diesem Sammelband dargestellt. Die Beiträge von insgesamt acht deutschen, tschechischen und jüdischen Autoren sind die schriftliche Fassung von Vorträgen auf einer internationalen Fachtagung am 6. bis 8. Oktober 2017 in Eger (Cheb).

Jeschken-Iser-Jahrbuch 2019

63. Jahrgang, Fortsetzung der Jahrbücher des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge (112. Jahrgang)

Beide HPV Preussler Verlag, Dagmarstraße 8, 90482 Nürnberg, Telefon: 0911 954780
E-Mail: preussler-verlag@t-online.de



Bernd Posselt erzählt Europa: Geschichte und Personen, Bauplan und Visionen Taschenbuch von Bernd Posselt (Autor)

• Taschenbuch: 240 Seiten
• Verlag: Pustet, F; Auflage: 1 (10. Oktober 2018)

• Sprache: Deutsch
• ISBN-10: 3791730428
• ISBN-13: 978-3791730424
• Größe und/oder Gewicht: 14,1 x 2,5 x 22,1 cm

Europa gibt es wirklich!

Es entwickelte sich in mehr als tausend Jahren zur Vielfalt seiner Menschen und ihrer Kulturen, seines Lebensraums und dessen Erhalt. Gleichwohl ist seine Geschichte ein Ablauf von Mit- und Gegen-einander, eine Chronik von Bündnissen, Kriegen, Friedensschlüssen und wieder Kriegen. Nach diesen Jahrhunderten der Zersplitterung versucht Europa nun zusammenzuwachsen. Bernd Posselt, erfahrener Europapolitiker und Publizist, erzählt Europa – historisch, kulturell, religiös, kulinarisch und politisch. Kritisch sieht er, dass das europäische Einigungswerk in Vielem stecken geblieben ist und es von Nationalisten und Populisten, aber auch von Renationalisierungstendenzen in den Einzelstaaten bedroht wird. Tief taucht er in die Geschichte Europas ein, erzählt von prägenden Persönlichkeiten der europäischen Einigung, befasst sich mit den Grundlagen von Demokratie und europäischem Lebensmodell und legt Entwürfe für die Zukunft der EU vor.



Südmährisches Jahrbuch 2019
Herausgeber: Südmährischer Heimatbund e.V., Postfach 1437, D-73304 Geislingen an der Steige, ISSN: 0562-5262



Schicksale der Deutschen aus dem Isergebirge nach 1945 - Osudy Němců
Von Petra Laurin, Irene Nováková, Christa Petrásková

• Buch: 296 Seiten
• Verlag: TNM Print s.r.o.; Auflage: 1 (2018)
• Sprache: Deutsch / tschechisch
• ISBN-978-80-270-4885-4

Die Autorinnen beschreiben die Situation der Deutschen im Isergebirge nach 1945 eindrucksvoll mit Bildern vor allem aber mit Zeitzeugen. Sie beschreiben die Zeit unter kommunistischer Diktatur mit Gründung des Kulturverbandes 1969 bis zur Wende 1989 und der Gründung der Landesversammlung der Deutschen und den danach folgenden Aktivitäten im Isergebirge.

Trostbärnla



Heimatkalendar Oberes Adlergebirge, Grulicher Länchen, Friesetal
Herausgeber: Verein der Adlergebirgler e.V., Schichtstraße 2, 84478 Waldkraiburg, Telefon: 08638 67465

20 Jahre Reichenberger Heimatkalendar



Herausgeber: Heimatkreis Reichenberg Stadt und Land e.V., Korad-Adenauer-Allee 39, 86150 Augsburg Preis: 10,00 Euro zzgl. Porto und Versand, Bestellung bei:

Urd Rothe-Seeliger, Troppauer Straße 28, 84478 Waldkraiburg, E-Mail: mail@heimatkreis.de

Neues Präsidium zeigt Vielfalt des Gesamtverbandes

Auf der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen in Berlin ist Dr. Bernd Fabritius mit hervorragendem Ergebnis als Präsident wiedergewählt worden. Er erhielt 141 von 146 gültigen Stimmen. Das sind 96,6 Prozent. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Stephan Grigat, Renate Holznagel, Christian Knauer, Stephan Mayer MdB, Sie-

bert Ortmann und Albrecht Schläger. Zu weiteren Präsidialmitgliedern wurden gewählt: Raimund Haser MdL (CDU – Baden-Württemberg), Milan Horáček, Egon Primas MdL, Stephan Rauhut, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Johann Thießen.

Die Präsidentin des Frauenverbandes im BdV, Dr. Maria Werthan, und der Prä-

sident des Bauernverbandes der Vertriebenen, Christian Walter, gehören kraft Amtes dem Präsidium an.

Aus der Zusammensetzung des Präsidiums werden die Vielfalt des Gesamtverbandes sowie das breite Aufgabenspektrum deutlich. Erinnerungs- und Verantwortungstransfer sind innerverbandlich bereits gelungen.

Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Schlesien und im Sudetenland – Persönlichkeiten und Zukunftskonzepte

Eine zeithistorische Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen beschäftigte sich am 15./16. Oktober 2018 im Mater-nushaus in Köln mit dieser Frage.

Die Geschichte des Widerstands gegen den Nationalsozialismus sei zunächst vor allem eine Geschichte des Scheiterns, so die Tagungsteilnehmer. Dabei gingen die Teilnehmer auch Fragen zum Attentat vom 20. Juli 1944 und der Sichtweise der Bevölkerung nach. Ein Drittel der Bevölkerung hätte das Attentat noch bis Mitte der 1950er Jahre

missbilligt. Nur langsam wären neue Sichtweisen mit neuen Forschungsergebnissen den Allgemeinplätzen entgegengetreten. Dies war auch Anliegen der Fachtagung, die sich im Besonderen den Personen des Widerstands in Ober- und Niederschlesien sowie des Sudetenlandes annahm.

DIE FASZINIERENDE WELT DES ANTIKEN GRIECHENLANDS HAUTNAH ERLEBEN

In Kooperation mit KTG Karlsruhe Tourismus können wir Freunden und Interessierten ein besonderes Angebot für einen Besuch in Karlsruhe machen. Vom 1. Dezember 2018 bis zum 2. Juni 2019 präsentiert das Badische Landesmuseum die große Sonderschau »Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon«, die den wohl bekanntesten Heroenmythos des antiken Griechenlands zum Leben erweckt. Die Ausstellung ist die bislang weltweit umfangreichste kulturhistorische Schau über das mykenische Griechenland und zeich-



net ein detail- und facettenreiches Panorama der ersten Hochkultur auf dem europäischen Festland.

MYKENE IN KARLSRUHE

Das Wochenend-Arrangement umfasst zwei Übernachtungen mit sowie freien Eintritt in die Sonderausstellung „Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon“. Ab 139,- € p. P. / DZ.

Das Angebot gilt nur bei ONLINE-BUCHUNG. Bei Angabe des Kennwortes „SLBW“ erhalten Sie einen Preisnachlass von 10%. Folgen Sie dem Link: <https://bit.ly/2L52vOO> und buchen Sie noch heute Ihre Wochenendreise nach Karlsruhe. Oder planen Sie eine Reise Ihrer Orts- oder Kreisgruppe? Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Mitarbeiterinnen der Tourist-Information in Karlsruhe unter +49 (0) 721-602997-590.

Wir gratulieren



unseren Geburtstagskindern:

zum 95. Geburtstag
Else Hensel, Heilbronn
zum 90. Geburtstag
Rudolf Weiser, Kernen

zum 85. Geburtstag
Prof. Dr. Gerhard Heimerl, Stuttgart,
Henny Hlawatsch, Stuttgart und
Franz Longin, Stuttgart

zum 80. Geburtstag
Helmut Preisenhammer, Winnenden
Horst Soff, Mannheim

zum 75. Geburtstag
Ingo Hans, Aichtal,
Auda Häußler, Börtlingen und
Heinz Hess, Hirschhorn

zur Goldenen Hochzeit:
Doris und Jürgen Ginzel, Ludwigsburg



Impressum:

Ausgabe 4/2018, Dezember 2018
HERAUSGEBER: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Baden-Württemberg e. V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/62 54 11,
Fax 0711/633 65 25, lgst@sudeten-bw.de
Erscheinungsweise: Vierteljährlich jeweils zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember
Bezugsgebühr: Euro 6,00 pro Jahr / Euro 1,50 pro

Ausgabe

Bankverbindung: Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 501 01, Konto-Nr. 2 418 535 IBAN: DE12 6005 0101 0002 4185 35, BIC: SOLADEST
Für den Inhalt verantwortlich: Klaus Hoffmann (Adresse wie oben). Redaktionsschluss jeweils zum Ende des Vormonats.
Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Die Herausgabe der SL-Nachrichten wird aus Mitteln des baden-württembergischen Innenministeriums gem. § 96 Bundesvertriebenengesetz gefördert.

Bildquellen: Helmut Heisig, Herbert Kinauer, Klaus Hoffmann, R. Löffler-Kremsche, Waltraud Illner, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Innenministerium BW